


Tante

# Lisbeth und die Liebe

Isabel  
Abedi



 Loewe

Unverkäufliche  
Leseprobe



Isabel Abedi  
Tante Lisbeth und die Liebe



**Alle Bände von Lisbeth:**

Band 1: Und hier kommt Tante Lisbeth!

*Band 2: Tante Lisbeth und die Liebe*



Isabel Abedi

# Tante Lisbeth und die Liebe

Illustriert von Dagmar Henze



*Für Robert*



ISBN 978-3-7855-7949-7

1. Auflage 2015

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2015

Umschlag- und Innenillustrationen: Dagmar Henze

Umschlaggestaltung: Franziska Trotzer

Redaktion: Christiane Düring

Printed in Germany

[www.lola-club.de](http://www.lola-club.de)

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

♥♥♥  
**inhalt** ♥♥♥

Eine Schlechtenachtgeschichte  
und eine echte Liebesgeschichte ..... 11

Wie meine Tante erst ein kleiner Onkel  
und dann eine stolze Mutter wurde ..... 22

Das Feuer und der Liebesbrief ..... 33

Tante Lisbeth sucht ein Blutopfer  
und wird eine tapfere Retterin ..... 47

Wie meine Tante einmal schlechte Zeiten  
in der Ehe hatte ..... 60









## Eine Schlechtenacht- geschichte und eine echte Liebesgeschichte

Wenn meine Tante abends bei mir klingelt, trägt sie meistens ihr geringeltes Nachthemd. Oder ihren Schlafanzug mit Tyrannosaurus Rex. Und natürlich ihre Monsterpantoffeln, denn barfuß darf sie nicht aus dem Haus, das hat Oma verboten.

Obwohl: *aus* dem Haus muss meine Tante eigentlich auch gar nicht, wenn sie mich besuchen kommt. Sie wohnt nämlich in der Wohnung über unserer, und das ist ziemlich praktisch, vor allem wenn meine Tante nicht einschlafen kann.

An diesem Abend war es wieder mal so weit – aber bevor ich weitererzähle, stelle ich uns lieber noch mal ordentlich vor:





Meine Tante heißt Lisbeth und ist die jüngste Tochter von Oma und Opa.

Ich heiße Lola und meine Mama ist die älteste Tochter von Oma und Opa.

Als meine Mama erwachsen war, hat sie mich gekriegt. Und als ich schon ein Schulkind war, haben Opa und Oma noch mal ein Baby gekriegt.

So wurde ich die große Nichte von meiner kleinen Tante Lisbeth.

Die ist jetzt vier und ich bin zwölf. Das finde ich auch ziemlich praktisch, denn in diesem Alter kann ich gut auf Tante Lisbeth aufpassen – und wenn sie nicht einschlafen kann, sogar noch besser als Oma.

Für diese Fälle hatte ich nämlich das Gutenachtgeschichtenpicknick erfunden. Das veranstalten wir bei mir im Bett. Picknicken darf allerdings nur Tante Lisbeth, denn ich muss die Gutenachtgeschichte erzählen und das geht ja nicht mit vollem Mund. Außerdem muss es bei dem Gutenachtgeschichtenpicknick dunkel sein, diese Regel findet meine Tante am allerwichtigsten. Im Dunkeln kann ich natürlich keine Geschichte aus einem Buch vorlesen, sondern muss sie aus dem Kopf erzählen.

An diesem Abend wollte Tante Lisbeth ein Toastbrot mit Honig picknicken, und weil es so dunkel und mein Bett voller Brotkrümel war, erzählte ich ihr das Märchen von Hänsel und Gretel.



Deren Eltern waren so arm, dass Hänsel und Gretel nicht mal Brot *ohne* Honig picknicken konnten, und deshalb wollte die

Mutter sie loswerden. Der Vater fand die Idee gemein, aber die

Mutter schimpfte so lange, bis er gehorchte. Dann

führten die Eltern

Hänsel und Gretel

in den tiefen Wald und schlichen sich heimlich weg. Die

Kinder fanden natürlich nicht

mehr nach Hause, sondern wurden

von der bösen Hexe ins Knusperhaus

gelockt. Die Hexe wollte Hänsel in einem Käfig mästen,

bis er dick und fett war, und dann wollte sie ihn in den Ofen

schieben und ratzefutz aufpicknicken. Doch die mutige Gretel stopfte die Hexe mit einem Trick in den Ofen. Dann befreite sie

Hänsel und ein gutes Entlein zeigte ihnen den Weg zurück nach Hause. Die Mutter war in der Zwischenzeit gestorben und der



Vater war nur noch am Heulen. Nicht wegen der Frau, sondern weil er seine Kinder so vermisste und außerdem Hunger hatte. Aber Hänsel und Gretel hatten zum Glück Perlen und Edelsteine aus dem Haus der Hexe mitgebracht, sodass alle Sorgen vergessen waren und sie glücklich und zufrieden bis in alle Ewigkeit zusammenlebten.

Als ich das Märchen zu Ende erzählt hatte, gab meine Tante keinen Mucks mehr von sich, und im ersten Moment dachte ich, sie wäre eingeschlafen. Aber dann schniefte es neben mir. Ich knipste das Licht an und meine Tante starrte mich mit riesengroßen Augen an.

„Fandest du den Teil mit der Hexe zu gruselig?“, fragte ich vorsichtig.

Meine Tante quetschte das Toastbrot in ihrer kleinen Hand zu einem klebrigen Krümelhaufen.

„Die Hexe war genau richtig, denn Hexen müssen böse sein“, erklärte sie. „Aber die Eltern, das waren ja wohl richtige Kotzgurken! Welche Mutter schickt denn ihre kleinen Kinder in den tiefen Wald und lässt sie sterben?“

„Im Märchen ist so was ganz normal“, versuchte



ich meine Tante zu beruhigen. „Und außerdem ist die Mutter am Ende ja gestorben und der Vater ...“

„Der war ja wohl NOCH schlimmer“, brüllte Tante Lisbeth und fuchtelte mit ihren Klebkrümelhänden in der Luft herum. „So ein heuliger Feigling! Zu dem wäre ich nie und nimmer zurückgekommen!“

Darüber dachte ich ein Weilchen nach und dann musste ich meiner Tante recht geben. Für ihr Alter kann sie ganz schön klug sein.

Leider hatte sie in ihrer Empörung den klebrigen Honigbrotrest über mein gesamtes Bett verstreut. Ich musste erst mal die Laken wechseln und meiner Tante die Hände waschen.

„Und jetzt wird geschlafen“, sagte ich, als Tante Lisbeth wieder unter der Bettdecke lag. „Dein Picknick und die Gutenachtgeschichte hast du jetzt ja gehabt.“

Tante Lisbeth funkelte mich böse an. „Das war eine Schlechtenachtgeschichte“, sagte sie. „Zum Einschlafen brauche ich eine Gutenachtgeschichte! Eine, die mit der Liebe anfängt und in der keine Kotzgurken als Eltern vorkommen.“

Das Wort Kotzgurke hatte meine Tante von mir gelernt und sie spuckte es jetzt noch einmal ganz empört aus.

Seufzend wuschelte ich durch Tante Lisbeths blonde Locken, in denen immer noch die Toastbrotkrümel klebten. Dann knipste ich das Licht wieder aus und begann zu erzählen: